

locker hält. Bey einem cylindrischen Klangstabe wird man theils durch das Gefühl in den Fingern bemerken können, an welcher Stelle die zitternde Bewegung am geringsten ist, theils auch wird man durch darauf gelegte gebogene Papierstreifen die Stelle der Schwingungsknoten genauer finden können, indem diese auf den Schwingungsknoten ruhig bleiben, an andern Stellen aber in Bewegung gesetzt werden. Wenn man nun die Schwingungsknoten genau bestimmt, und (an flachen Stäben) an den Stellen derselben in jede der vier Kanten des Klangstabes eine kleine Vertiefung mit einer dünnen runden Feile gemacht hat, so kann nun das geschehen, was zur Befestigung und zur Einbringung in das Instrument nöthig ist. Die Arten des Verfahrens können verschieden seyn, es kann nämlich entweder 1) jeder Klangstab an einer hölzernen Leiste befestigt werden, die hernach mit dem Resonanzboden in gehörige Verbindung gebracht wird, oder 2) jeder Klangstab unmittelbar (d. i. ohne Verbindung mit einer Leiste) oben nach vorn an einem Querbalken und unten hinterwärts an dem Stege eines Resonanzbodens angebracht werden, oder auch 3) kann die Anbringung der Klangstäbe oberwärts und unterwärts an Stege des Resonanzbodens geschehen. Ueber jede dieser Verfahrensarten, wo ich nicht bestimmen mag, welche im Ganzen die beste ist, soll jetzt das nöthige gesagt werden.

S. 86. Ueber die Art des Verfahrens, wo jeder Klangstab an einer hölzernen Leiste befestigt wird, die sich an irgend einer beliebigen Stelle mit dem Resonanzboden verbinden läßt.

Die Befestigung der Klangstäbe an die Leisten ist ganz dieselbe, wie sie schon in Anwendung auf den Clavicymbler in S. 34. 2 ist gezeigt worden. Die Leiste, an welche der mit seinem Streichstabe verbundene Klangstab